

Kommentar

# „Mehr Mut zum Umbau“

**Dr. Alexander Beck, Geschäftsführer der AöL, meint, dass zum Bio-Markt ein nachhaltiges Wirtschaftssystem gehört.**



Dr. Alexander Beck

**U**nsere Wirtschaftssysteme sind auf Wachstum ausgelegt, aber schon längst an seine Grenzen gestoßen. Bei den üblichen Wachstumsraten benötigen wir bereits heute 1,3 Planeten. Weiter wachsen können wir also nicht, ohne die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu zerstören.

Das volkswirtschaftliche Wachstum wird als Bruttoinlandsprodukt (BIP) gemessen. Ein Jahr mit null Prozent Wachstum gilt gemeinhin als ökonomische Katastrophe. Das Wachstum generiert sich im Wesentlichen aus zwei Quellen. Die erste ist der zunehmende Verbrauch von Material und Energie, die zweite ist die stets steigende Effizienz in Produktion und Dienstleistung, die dann in eine bessere Wettbewerbsfähigkeit und damit in eine höhere Produktion oder in mehr Dienstleistungen mündet.

Wir kennen die Schattenseiten dieser Prozesse: eine sich selbst beschleunigende Konsumschlacht verbunden mit zunehmend unzufriedenen Menschen. Dazu ein exzessiver Verbrauch von Material und Energie, der die natürlichen Ressourcen im Übermaß belastet, sowie ein massiver Export von Armut in Regionen, in denen bettelarme Menschen unter unakzeptablen Bedingungen sehr effizient, das heißt zu extrem niedrigen Löhnen, billige Produkte herstellen.

## Mit Wachstum in die Falle

Wo steht dabei die Bio-Branche? Die Unternehmer sprechen zwar viel über Partnerschaft und fairen Markt und setzen auch einiges davon um. Letztendlich aber ist der Sektor denselben Mechanismen ausgesetzt wie die konventionellen Märkte.

Die Bio-Branche und ihre Akteure haben seit mehr als 20 Jahren ein aufregend dynamisches Wachstum zu verzeichnen. Rund zehn Prozent Wachstum im langjährigen Durchschnitt sind für die Lebensmittelwirtschaft mehr als sensationell. Diese Situation hat der Branche Gestaltungsspielraum verschafft, auch in Hinblick auf Konzepte der Fairness und der wirtschaftlichen Partnerschaft. Einige haben diesen Gestaltungsspielraum genutzt, um neue Strategien zu erproben und zu implementieren.

Zunächst kann man fragen: Sollten Öko-Unternehmen nicht auch Vorreiter für eine „nachhaltige Ökonomie“ sein, für eine, die mit null Prozent Wachstum funktioniert? Sollten sie nicht zeigen, wie man ein Unternehmen ohne Wachstum erfolgreich führt? Das steht zunächst im Widerspruch zum erklärten Ziel der Branche, die Lebensmittelwirtschaft ökologisch und nachhaltig zu gestalten und zwar zu 100 Prozent. Denn dies erfordert in unserem Wirtschaftssystem Wachstum und Wachstum bedeutet Erfolg. So legitimiert das Ziel der Branche zwar einen klaren Wachstumskurs, führt aber in der Konsequenz in eine Falle. Die erfolgreichen Akteure werden Opfer der negativen wirtschaftlichen Mechanismen.

## Ein Rahmen für nachhaltiges Wirtschaften

Die Marktwirtschaft hat viele Stärken und die größte davon ist wahrscheinlich die Freiheit, die die Kreativität der Menschen freisetzt. Aber sie führt in der heutigen Gestalt auch zu Monopolbildung, Marktbeherrschung, Korruption, Ausbeutung von Menschen und Ressourcen. Über Mechanismen der Marktgestaltung, etwa in dem Sinne, dass viele kleine Akteure regional dasselbe leisten können wie ein Großer überregional wird zwar viel geredet, griffige Konzepte fehlen aber und werden nur von wenigen Marktteilnehmern ernsthaft verfolgt. Die Politik nimmt sich solcher Themen nicht wirklich an.

Wir müssen uns also die Frage stellen, wie die Bio-Akteure den Markt erfolgreich gestalten und dabei so weiterentwickeln können, dass in der Konsequenz ein tatsächlich nachhaltiges Wirtschaftssystem entsteht. Ich wünsche der Branche mehr Mut, öffentlich Fragen nach dem Umbau des Wirtschaftssystems zu stellen und von der Politik zu fordern, einen Rahmen für nachhaltiges Wirtschaften zu setzen, und das weltweit. Bei aller Kontroverse und allen politischen Bedenken – wir brauchen diese gesellschaftliche Auseinandersetzung, um langfristig zu überleben.

**Dr. Alexander Beck**

*Die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller (AöL) ist ein Zusammenschluss von über 100 Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft. Ihre europäischen Mitglieder erwirtschaften einen Bio-Umsatz von über drei Milliarden Euro. Im Zentrum der Arbeit stehen die politische Interessenvertretung sowie die Förderung des Austauschs und der Kooperation der Mitglieder untereinander.*